

„Die Sache ist doch einfach. Lothar hörte gestern von mir, daß die Comtesse Rhonsdorff heute zum Besuch hier erwartet wird, und da ist er ihr entgegen geritten, um sie schon unterwegs zu begrüßen.“

„Aus purer Höflichkeit sollte Lothar seinen Morgenschlaf opfern?“ äußerte Siegfried ungläubig.

„Na, selbstverständlich ist dabei noch etwas Anderes im Spiel, ich merkte schon seit längerer Zeit, daß Lothar in Comtesse Beatrice wie toll verliebt ist. Aber es ist bei ihm doch bekannt, was zwischen mir und ihrem Vater beschlossen ist und er sollte sich darnach richten. Ich weiß nicht“, wandte sich Graf Düren an Santoff, der ihm gegenüber saß, „ob Siegfried mit Ihnen darüber gesprochen hat, daß er und Beatrice ein Paar werden sollen?“

„Ja, allerdings“, nickte der Fürst und betrachtete dabei angelegentlich seine glänzenden Fingerringe, als wäre daran etwas Besonderes wahrzunehmen.

„Nun“, fuhr Graf Düren eifrig fort, „Beatrice und Siegfried war schon als Kind für einander bestimmt, die beiden Familien verband von jeher eine innige Freundschaft. Rhonsdorff hat nur die einzige Tochter, die er abgöttisch liebt und nur schweren Herzens würde er in eine Trennung von dem Kinde willigen. Deshalb kommt ihm eine Verbindung mit uns sehr gelegen. Dabei muß auch in Betracht gezogen werden, daß Beatrice offenbar in Siegfried verliebt ist — ja, verliebt, ich bleibe dabei“, wiederholte der Graf, als sein Sohn eine heftige abwehrende Bewegung machte, und erregt von dem Sessel aufsprang. „Wenn die Comtesse als wohlgezogene junge Dame sich auch nichts merken läßt, so geht ihre Liebe für Siegfried schon daraus hervor, daß sie sich so eifrig und so oft nach ihm erkundigt, daß sie sich in seine Reiseschilderungen förmlich vertieft, kurz, man konnte es leicht aus hundert Kleinigkeiten wahrnehmen. Dazu kommt noch, daß Beatrice gar kein Interesse für Lothar zu haben scheint, der seine Bewunderung für sie offen zur Schau trägt, sie sieht nicht, oder will nicht sehen, wie seine Augen an ihrem Gesicht hängen, wie er sie mit den Blicken verfolgt, wohin sie sich auch wendet. Wenn die Sache auch durchaus keine Gefahr hat, so meine ich doch, es wäre an der Zeit, daß Du mit Deiner Werbung bald öffentlich hervorträtest, damit die Geschichte zum Abschluß kommt und Lothar die Nutzlosigkeit seiner Bemühungen einsehen lernt.“

Siegfried war an das Fenster getreten. Er lehrte dem Vater den Rücken zu, und so konnte der Graf nicht bemerken, wie es in den Augen des Sohnes arbeitete. Rote und Blässe wechselten sich auf seinem Gesicht, er trommelte mit den Fingern nervös auf die Scheiben und suchte mit äußerster Anstrengung Herr seiner Aufregung zu werden. „Für heute hat Lothar allerdings seinen Zweck verfehlt“, fuhr Graf Düren, der das Gebahren Siegfrieds auf seine Weise deutete, ruhig fort. „Hätte Lothar mir sein Vorhaben mitgeteilt, so würde ich ihm wenigstens gesagt haben, welchen Weg unsere Gäste einschlagen. Denn da die Damen ebenfalls zu Pferde sind, nehmen sie die bequemere Straße durch das Pantenthal, den Värchenwald entlang, während Lothar, so viel ich bemerken konnte, die Allee hinunterritt und den direkten Weg nach Rhonsdorff einschlug. So muß er die Gesellschaft unbedingt verfehlen.“

Siegfried hatte während dieser Rede seine Fassung wieder gewonnen. Mit anscheinendem Gleichmut lehrte er zum Frühstückstisch zurück. Sein Gesicht war zwar etwas bleich, doch seine Stimme klang sehr ruhig, als er fragte: „Und wie dächtest Du Dir ein solches Zusammenleben, Vater, wenn Beatrice meine Frau wäre, und Lothar, wie Du selbst sagst, wie toll in sie verliebt ist. Er könnte doch nun und nimmer ruhig neben uns dahinleben und zusehen, wie diejenige, die er so heiß begehrt, an der Seite eines Andern lebt?“

„Ach, das wird sich finden; Lothar muß eben vergessen lernen.“

„Und denkst Du Dir dieses Vergessen so leicht und einfach?“

„Wenn man dazu gezwungen wird, ganz gewiß.“

„Das wäre keine echte Liebe, die so leicht alles vergessen könnte!“

„Zerbrehen wir uns doch darüber den Kopf nicht. Wenn es nicht anders geht, soll Lothar einige Zeit fort von hier“, sagte der Graf ungeduldig.

„Und Du glaubst, wenn er dann zurückkommt, ist alles gut? Welchen Begriff machst Du Dir von der Liebe, Vater?“

„Ich muß hier unbedingt Siegfried beistimmen“, schaltete Fürst Santoff ein, „es würde ein recht unerquickliches Zusammenleben werden.“

„Wenn man Lothar eine größere Reise machen läßt —“

„Je ferner man ihm den Gegenstand seiner Reizung rückt, desto mehr wird die Leidenschaft wachsen!“ fiel Siegfried dem Vater in die Rede.

„Wir werden doch nicht um Lothars willen unseren Lieblingsplan aufgeben sollen?“ rief Graf Düren und runzelte die Stirn.

„Wenn sich aber Ihrem Plane andere, schwerwiegende Hindernisse in den Weg stellen, was dann?“ fragte der Fürst und schaute gespannt dem alten Herrn in die überrascht blickenden Augen.

„Andere Hindernisse — und welche, Fürst?“

„Nun, nehmen wir an — Santoff machte eine kleine Pause —, nehmen wir an, Siegfried liebt eine andere, sein ganzes Lebensglück stünde auf dem Spiel, würden Sie auch dann noch an Ihrem Plan festhalten?“

„Nun, ich denke, dieser Fall ist ausgeschlossen. Siegfried weiß, daß Comtesse Beatrice ihm zum Weibe bestimmt ist, und er wird darnach handeln!“

„Das heißt, er darf keine Andere lieben, darf sein Herz nicht sprechen lassen?“

Der Graf zuckte die Achseln und, den strengen forschenden Blick fest auf Santoff richtend, sagte er im harten Ton:

„Ich fürchte ja“, die Worte bedeuten etwas, es verbirgt sich dahinter ein Geheimnis. Aber ich muß Ihnen im Voraus bekennen, — Ihnen und meinem Sohne, daß eine Aenderung meines Planes unmöglich ist! Graf Rhonsdorff hat mein Wort, und ich gedanke es unter allen Umständen zu halten. Siegfrieds Werbung wird im Hause meines Jugendfreundes als etwas Sicheres erwartet, Beatrice ist mir und meiner Frau ans Herz gewachsen, wie ein eigenes Kind; ihre Erziehung war die denkbar sorgfältigste. Wenn Sie die Comtesse erst kennen gelernt haben, — seine Stimme klang jetzt viel weicher als vorher, — dann werden Sie auch begreifen, daß der Mann sich glücklich schätzen darf, der sie als Gattin heimführt. Er nennt dann eine echte, köstliche Perle sein eigen. Nein, — nein, Fürst,“ wehrte er ab, als er sah, daß Santoff Einwendung machen wollte, „sagen Sie mir nichts mehr von dieser Sache; wenn Sie die Comtesse gesehen und gesprochen haben, dann werde ich Sie nochmals fragen, ob Siegfried eine bessere Wahl treffen könnte.“

Santoff starrte trübe vor sich hin, er sprach kein Wort. Seine Augen suchten mit wehmütigem Ausdruck den Freund, der, den Kopf in die Hand gestützt, in Gedanken versunken am Fenster saß. Er schien kaum zu hören, was da gesprochen wurde, wenigstens rührte er sich nicht. In diesem Augenblick trat die Präsidentin, Gräfin Luise am Arm führend, in das Gemach. Siegfried stand auf und elkte seiner Mutter entgegen. Ungestimt preßte er seine Lippen auf ihre Hand. Etwas in dem Wesen des Sohnes mußte ihr auffallen, sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück und betrachtete ihn von oben bis unten, dann fuhr sie mit der Hand über seine Stirn und sagte mit ihrer gewohnten, sanften Stimme, die ihn sofort zu beruhigen schien:

„Ist etwas vorgekommen, mein Junge? Du bist so ernst und siehst so blaß aus. Hast Du die erste Nacht, die Du wieder im Elternhause zubrachte, nicht gut geschlafen?“

Fortsetzung folgt.

Warum ist es vorteilhaft, im Spätherbst und Winter die Obstbäume von Insekten, Pilzen und Migen zu befreien?
Wenn wir jetzt die Rinde unserer Obstbäume durchsehen, so finden wir in den Rissen und unter der Rinde allerlei Larven, Puppen und Eier von Insekten und zuweilen auch ausgebildete Insekten, wie die Blattläuse. Die geflügelten Tiere von diesen durchsetzen im Spätherbst die Rinde und erscheinen besonders auf der Rinde der Apfelbäume als weißer Flaum. Unter der zerrissenen Rinde sitzen z. B. winzige Tierchen, die die Gestalt eines Kommas haben, die Kommaschildläuse. Haben wir uns überzeugt, daß ein ganzes Heer von Insekten auf verschiedenen Entwicklungsstufen in den Rissen die Winterquartiere bezogen hat, werden wir nicht säumen, ihnen hier auf bequeme Weise den Garaus zu machen, damit sie in der nächsten Wachstumsperiode unsere Kräfte nicht ruinieren können. Wir bestreuen jetzt und am Ende des Winters die Rinde der Stämme und Äste der Obstbäume mit Schachtelholzöl (Schachtelholzöl in Braunschweig Marke A in 50prozentiger Verdünnung und bestreuen mittels der Holzespritze die Baumkrone mit 10proz. Karbolinölumlösung. Wir töten hierdurch nicht nur alle Schmarotzer und deren Brut, sondern leiten zugleich den Heilungsprozess von von kranken Rindenstellen ein, wo Brand, Krebs oder Gummißuß die Lebenskraft schwächen. Die alte Rinde löst sich allmählich ab und die neue Rinde erfreut uns durch ihr glattes Aussehen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 1. bis 8. November 1907.

Geburten: Dem Strumpfwirker Hermann Max Zrenschler 1 Mädchen dem Eisenbrecher Richard Rudolf Lindner 1 Mädchen.

Aufgebote: Der Drechsler Heinrich Julius Fraundorf mit Margaretha Weniger, beide in Reichenbrand.

Sterbefälle: Die Strumpfwirker-Gehfrau Ernestine Wilhelmine Drechsler geb. Schubert; dem Büfettier Gustav Franke 1 Sohn, 6 Jahre alt; dem Zementarbeiter Karl Emil Martin 1 Sohn, 1 Monate alt; der Invalidenrentenempfänger Carl Wilhelm Berger 60 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 1. bis 7. November 1907.

Geburten: Dem Bohrer Alfred Willy Lohs 1 Mädchen.

Geblichungen: Der Fahrradfabrikarbeiter Paul Walter Hofmann mit Maria Kischteiger, beide wohnhaft in Chemnitz-Altenhof.

Sterbefälle: Maria Auguste Breckneider geb. Kölle, Ehefrau des Bahnarbeiters Ernst Max Breckneider, 30 Jahre alt; Amalie Sibonne Wächter geb. Vochmann, Ehefrau des Privatmanns Friedrich Wilhelm Wächter, 72 Jahre alt; der Kinderpflegerin Anna Emilie verw. Ihle 1 Sohn, 9 Jahre alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 1. bis 8. November 1907.

Geburten: Dem Schuhmacher Max Emil Engelhardt 1 Tochter, 2 Monate 1 Tag alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 1. bis 8. November 1907.

Geburten: 1 Sohn dem Handarbeiter Carl Otto Rappiska, und 1 Tochter dem Eisenformer Emil Linnis Fiedler, beide in Rabenstein, und 1 unehelich geborenes Mädchen in Rottluff.

Aufgebote: Der Gusspauer Emil Otto Hubertorn in Röhrenhof mit Elsa Helene Kühn in Rabenstein, und der Fliegenschneider Paul Max Reichner in Chemnitz mit Elsa Liddy Wundermann in Rabenstein.

Geblichungen: Der Packer Paul Emil Berndt mit Anna Gertrud Gläser, und der Rüstschneider Richard Emil Winter mit Anna Auguste Barthel, sämtlich in Rabenstein wohnhaft.

Sterbefälle: Der Oberfeiler Karl Kurt Hahn, 22 Jahre alt, aus Werben, und die Strumpfwirker-Gehfrau Hanna Eleonore Kuchler geb. Kühn, beide in Rabenstein.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 24. Sonntag p. Trin. den 10. November a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag den 10. November vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch, den 13. November abends 8 Uhr Abendunterhaltung für Jungfrauen im Pfarrhause.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Mittwoch nachm. 3 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Hanne Eleonore Kuchler

geb. Kühn

in ihrem 88. Lebensjahr nach längerem schweren Leiden sanft und ruhig verschieden ist. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag nachm. pünktlich 1 Uhr vom Trauerhause, Antonstraße Nr. 25, aus statt. Um stille Beileid bitten

Der trauernde Gatte Friedrich Kuchler

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Rabenstein, den 7. November 1907.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Mittwoch Abend 1/2 11 Uhr unser heiliggeliebter und guter

Hans

in seinem 10. Lebensjahr nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres Liebblings erfolgt Sonntag Nachmittag 1/3 Uhr von der Beihaltung aus.

Um stillen Beileid bitten

die trauernde Mutter Anna verw. Ihle

nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Siegmars, den 8. November 1907.

Wachhund

wird zu kaufen gesucht.

Altiengeellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
Siegmars.

Schwarzer, gefütterter Glacehandschuh verloren gegangen vom Bahnhof Siegmars bis Limbacherstraße. Abzugeben Limbacherstraße 7.

Kleinere

Parterre-Wohnung

zu vermieten. Siegmars, Am Wald 3.

Dank.

Für die uns beim Unfall, Tode und Begräbnisse meines teuren Gatten, unseres treuherzigen Vaters, Sohnes und Bruders

Hermann Max Lindner

von allen Seiten zuteil gewordenen Unterstützungen sagen wir hiermit unseren herzlichsten, aufrichtigsten Dank. Besonders danken wir dem Sparverein „Grüner Zweig“ für das freiwillige Tragen, Herrn Pastor Lehmann für die tröstenden, zu Herzen gehenden Worte am Grabe, sowie allen, welche den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten und für den überaus reichen Blumenschmuck.

Neustadt, im November 1907.

Lina Lindner nebst Kindern

und übrigen Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Rabenstein,

Paul Berndt und Frau

im November 1907.

geb. Gläser.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Ritterstrasse 64.

Elsa Martin,

Rabenstein. Heimbürgin.

2 Schlafstellen noch frei.

Siegmars, Amalienstr. 3, p. 1.

Gebrauchtes Tafelklavier ganz billig zu verkaufen. Rabenstein, Limbacherstraße 6, I. links.

Eine unmöbl. Stube

an alleinstehende Frau oder Fräulein zu vermieten. Siegmars, Wiesenstraße 4, I.

Zum Totenfest

fertigt

Blumenbindereien

in allen modernen und geschmackvollen Ausführungen

Eduard Dietrich's Rosenschule,

Reichenbrand.

2 Stück 4teil. Baget- jingermaschinen,

16näbl, 224 Nadeln weit, verkauft billig

Rob. Löffler,

Jahnsdorf 47c.

Tüchtige

Kartonarbeiterinnen

(13—15 Mark Wochenlohn)

sucht in schönen, hellen Arbeitsaal

Paul Tippmann,

Grüna, Nähe des Bahnhofs.

8r Strickmaschine

für Längen und Hosen, 38 cm breit, mit

Gestell zu verkaufen. Neustadt 36B.

1 goldner Klemmer gefunden.

Abzuholen Siegmars, Königl. Albertstraße 9, im Hinterhaus.